

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914**

217 (17.9.1914)

# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 A. 10 S.  
Im Reichsgebiet 1 A. 35 S. ohne Bestellgeld.  
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den  
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,  
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.  
Anzeigen-Aannahme bis vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 217

Donnerstag den 17. September 1914.

86. Jahrgang.

## Der Krieg.

**W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Sept., abends. (Amtlich.)** Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern unverändert. An einzelnen Stellen der Schlachtfrent sind Angriffe französischer Truppen in der Nacht vom 15. zum 16. und im Laufe des 16. zurückgewiesen worden. Einzelne Gegenangriffe der Deutschen waren erfolgreich.

\* Berlin, 17. Sept. Von dem neuen Schlachtbericht aus dem Westen sagt die „Deutsche Tageszeitung“: Daß einzelne deutsche Gegenangriffe erfolgreich waren, läßt einen gewissen Fortschritt der Lage erkennen. Im übrigen können wir nur zu Vertrauen und Geduld mahnen. Wir wissen, daß ein solcher Riesenkampf, dessen Linie sich über rund 200 km erstreckt, nicht so schnell entschieden werden kann. — Ueber die Kämpfe im Westen schreibt ein Offizier: Der Haupterfolg unserer deutschen Truppen liegt mit in unseren Beinen. Für die Franzosen und Engländer erreichten wir die französische Grenze viel zu früh. Ein englischer Major soll Anfangs Juli erklärt haben: „Ich bin überzeugt, daß nicht Deutschland, sondern Frankreich der Friedensstörer sein wird. Leider ist unsere Regierung Frankreich gegenüber Verpflichtungen eingegangen. Nach dem was ich von der deutschen Armee gesehen habe, habe ich die Ueberzeugung, und die große Mehrheit meiner Kameraden teilt sie, daß unsere Armee einem Unglück entgegensteht. Unsere Armee ist die denkbar schlechteste. Die Kerle laufen wie die Hasen.“

Frankfurt, 16. Sept. In einer „Gute Zuvorsicht!“ überschriebenen Berliner Meldung der „Frankf. Ztg.“ heißt es mit Bezug auf die Lage in Frankreich: Der Tag wird bald kommen, an dem die Welt aus dem deutschen Hauptquartier die Wahrheit erfahren wird,

und zuverlässige Informationen berechnen uns zu der Erwartung, daß die Wahrheit wirklich ein deutscher Erfolg sein wird. Es steht gut um die deutsche Sache vor Paris und in Frankreich!

W.T.B. Berlin, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Für den erkrankten Generalobersten v. Hausen wird der General der Kavallerie von Einem Armeeführer. Für diesen der General der Infanterie von Claer, kommandierender General des 7. Armeekorps. General der Artillerie von Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reservekorps, zu anderweitiger Verwendung. Für ihn ist Generalquartiermeister v. Stein zum kommandierenden General des 14. Reservekorps ernannt. General der Infanterie Graf Kirchbach, kommandierender General des 10. Reservekorps, wurde verwundet, für ihn wurde General der Infanterie von Eben zum kommandierenden General des 10. Reservekorps ernannt.

\* Berlin, 17. Sept. Zu dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der sich gegen die lügenhafte Unterstellung unserer Geneigtheit zum schnellsten Frieden wendet, sagt die „Tägliche Rundschau“: Das deutsche Volk wird der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ Dank wissen für diese geharnischten Erklärung, an der sich nicht drehen und deuteln läßt. Wir haben keinen Krieg gewollt, nun aber man ihn uns aufgezwungen hat, wollen wir nichts von einem Frieden hören, der nicht Ruhe und Sicherheit und uns die unzweideutige Klarheit aller Verhältnisse für uns und die Welt und der nicht volle Genugtuung und Ersatz der uns aufgenötigten Opfer bedeutet. Vor allem könnte das deutsche Volk nichts tödlicher befehlen, als irgend eine Zermürung, jetzt nicht ein für alle Male mit der englischen Wegelagerung und Seeräuberpöbel gründlich abzurechnen und aufzuräumen.

Berlin, 16. Sept. Einen sehr wichtigen Beweis dafür, daß schon seit langer Zeit von allen unseren Gegnern der jetzt entbrannte

Krieg vorbereitet ist, bilden die Schilderungen eines Ostpreußen, Herrn Banders, welcher seit 18 Jahren in einem Borort von Antwerpen, in Mergen, ansässig ist und dort eine Geflügelzucht betreibt. Bander erzählte, er hätte schon seit dem 12. Juli, also 10 Tage vor dem Erlass des österreichischen Ultimatus an Serbien beobachtet, wie in der ganzen Umgebung von Mergen sehr sonderbare Erdarbeiten, Eingraben merkwürdiger Pakete und Kisten, Verlegen auswärtiger Kabelleitungen vorgenommen wurden. Durch sorgfältiges Ausfragen der Arbeiter bekam er heraus, daß hier ein großartiges System von Flatterminen angelegt sei. Einer der belgischen Arbeiter erklärte ihm: „Jede dieser Kisten nimmt ein Bataillon von euch verfluchten Deutschen mit in die Luft.“ Hinter der Minenzone sind ebenfalls schon im Juli ein 50 Meter breiter Drahtverhau und andere Befestigungen ausgeführt worden. Am 8. August wurden sämtliche 50 deutsche Einwohner von Mergen, von denen man glaubte, daß sie irgendwelche Kenntnis von diesen Arbeiten hätten, verhaftet und sollten als Spione erschossen werden. Die Exekution ist in der Nacht vom 8. auf 9. August an allen bis auf Herrn Bander ausgeführt worden, dem es gelang, seine Wächter zu erschließen und an die holländische Grenze zu entkommen.

W.T.B. Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) Der Generalmajor von L., Kommandeur einer Kavalleriebrigade, überreichte am 5. September vormittags der Königl. Untersuchungskommissionsstelle beim Sanitätsamt seines Armeekorps, den Rest von Kaffee, nach dessen Genuß er sofort unter Vergiftungserscheinungen erkrankt war. Generalmajor von L. hat den Kaffee in einem französischen Dorfe in der Nähe von Lunéville erhalten. Die Untersuchung hat zweifelsfrei ergeben, daß der Kaffee Arseniksäure, davon einen Teil in Pulverform am Boden der Flasche enthielt und zwar in einer Menge, die genügte, den Tod eines

Feuilleton.

10)

## Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Die Probe begann und Marie begab sich hinter die Kulissen, um die Klangwirkung im Hause beurteilen zu können.

Das Orchester ließ nichts zu wünschen übrig, auch der Chor war voll besetzt und verfügte über gute Stimmen. Die Solisten markierten in den Ensembles nur, die beiden großen Vrien der oft aufgeführten Oper wurden übergegangen, so daß rasch der zweite Akt herankam.

Während die Szene zu diesem verwandelt wurde, hörte Marie, die im Schatten einer Kulissee stand, eine der Chorsängerinnen zur anderen sagen: „Die armen Dinger tun mir alle leid. Kann eine etwas, so wird sie gleich rausgebissen oder kaltgestellt: es kommt keine auf, sie duldet nur Mittelmäßigkeiten!“

„Ist denn der Drache in der Loge?“  
„Selbstverständlich, die lauert auf eine neue Sängerin, wie eine Katze auf die Maus!“  
Damit meinte die Choristin die Gattin des Hofkapellmeisters, die Primadonna Frau Koch-Brandeisen.

In der Tat weilte die Dame, welche die Oper vollständig beherrschte, im Dunkel einer unteren Loge, nahe dem Proszenium.

Grabert, der an der ersten Geige saß, kam aus dem Orchester heraus und unterhielt sich mit Marie über gleichgültige Dinge, ihr Mut zuzusprechen, würde sie vielleicht ängstlich gemacht haben.

Marie war äußerlich ruhig, aber das Herz pochte ihr doch.

Als der Regisseur das Zeichen zum Beginn des Aktes gab, betrat sie die Bühne, grüßte den am Dirigentenpult stehenden Kapellmeister, welcher den Gruß nachlässig erwiderte, und der Dialog zwischen Agathe und Nennchen begann.

Nennchens Arie war vorüber, auch der Brautchor, und nun setzte das Orchester zur großen Arie ein.

Marie hatte etwas befangen, aber doch laut und deutlich genug gesprochen, die Musik belebte sie, die Befangenheit schwand, und fest und sicher setzte sie ein.

Leise, leise, fromme Weise,  
Schwing dich auf zum Sternentriebe.

In der Unterloge regte es sich, als diese Stimme erklang, das Orchester horchte auf und schaute nach der Bühne empor, von allen Seiten

eilten die Chorsänger hinter die Kulissen, der Hofkapellmeister sah sehr verduzt aus und warf einen ängstlichen Blick nach der Unterloge, und Grabert am Geigenpulte lächelte vor sich hin.

„Donnerwetter, hörst Du denn das?“ äußerte einer der Choristen zu seinen Kollegen, „das ist ja eine wunderbare Stimme!“

„Da kann der Drache aber schleunigst einpacken!“

„Und wie rein das Mädchen singt!“  
Und wieder begann im bestrickend schönen Ton das Thema:

„Leise, leise — —“

Marie aber war ganz in der Musik aufgegangen, sie war so sicher, daß sie nicht einmal nach dem Stabe des Dirigenten sah, den dieser mit einem verbissenen Ingrimms handhabte.

Aber das geschulte Orchester bedurfte, um den „Freischütz“ zu spielen und diese Arie zu begleiten, gar keines Dirigenten.

Solisten und Choristen standen lautlos hinter der Szene.

Und jetzt erhob sich diese Stimme und entfaltete ihre volle Kraft und Schönheit:

„Dort aus der Tannen Mitte tritt er hervor,  
Es schmückt ein Blumenstrauß den Hut,  
Gewiß, gewiß, er hat den besten Schuß getan.“

Menschen herbeizuführen. Generalmajor von L. ist inzwischen wieder hergestellt.

W.T.B. Berlin, 17. Sept. (Nicht amtlich.) Unseren Truppen ist der folgende Befehl des Kommandeurs der ersten französischen Armee in die Hände gefallen. Uebersetzung: Es ist dem Oberbefehlshaber der ersten Armee durch die Stadtbezirke von Rambervilliers zur Kenntnis gebracht worden, daß die Soldaten in dieser Stadt zu Akten der Gewalttätigkeit und der Plünderung sich haben hinreißen lassen. Diese Handlungen sind umso bedauerlicher und verwerflicher, als sie auf französischem Boden begangen. Der kommandierende General des ersten Armeekorps wird sofort eine Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten, damit die Urheber dieser Verbrechen dem Kriegsgericht überwiesen werden können. gez. Dubeil. Durch dieses Dokument wird besonders die bei unserer kronprinzlichen Armee gemeldete Wahrnehmung, daß die französischen Truppen sogar im eigenen Lande plündern und rauben, von amtlicher französischer Seite bestätigt.

Berlin, 15. Sept. Der greise Feldmarschall Graf Haeseler hat sich, wie bereits bekannt ist, unseren im Westen kämpfenden Truppen angeschlossen. Wie rüstig der Feldmarschall noch ist, und mit welcher seltener Kraft er noch den Kriegereignissen folgt, davon legt folgende Episode ein sprechendes Zeugnis ab: Feldmarschall Graf Haeseler wohnte in diesen Tagen den Artilleriekämpfen gegen ein von Franzosen stark besetztes Dorf bei. Als in den feindlichen Stellen das Feuer verstummte, hieß es richtig feststellen, ob die Franzosen den Ort tatsächlich verlassen hätten. Graf Haeseler galoppierte, nur begleitet von seinem Ordonnanzoffizier, in das Dorf, aus dem, wie sich nun zeigte, die Franzosen kurz vorher abgezogen waren. Nur ein französischer Infanterist war zurückgeblieben, dem der Generalfeldmarschall in drohendem Tone zurief, sich zu ergeben. Der Franzose wurde so von dem Generalfeldmarschall persönlich gefangen genommen. Nachdem Graf Haeseler durch Ausfragen seines Gefangenen die Rückzugsrichtung der Franzosen festgestellt hatte, übergab er ihn einer kurz darauf in dem Dorfe eintreffenden Manenpatrouille.

Berlin, 16. Sept. Der Erzgraf Fugger von Badenhausen, welcher in Potsdam bei dem Gardekorps steht, hat bei einem Patrouillenritt eine ganze englische Schwadron gefangen.

W.T.B. Oldenburg, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Dem Großherzog von Olden-

burg wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Berlin, 15. Sept. Wie eine höhere deutsche Kommandobehörde berichtet, hat man bei belgischen Franktireuren Stodgewehre und Stodschirmgewehre vorgefunden. Der erwähnten Behörde ist eines der dem Feind abgenommenen Stodgewehre vorgelegt worden. Es ist etwa 80 Zentimeter lang und kann durch einfachen Druck auf einen Knopf abgefeuert werden. Die heimtückische Art dieser Waffe entspricht durchaus dem Wesen derer, die sie benützen. Wir hoffen deshalb, daß unsere Truppen ein scharfes Augenmerk auch auf scheinbar harmlose Gegenstände in der Hand der fanatisierten Belgier richten werden.

\* Berlin, 17. Sept. Von einer Seite, für deren absolute Zuverlässigkeit sie sich verbürgt, wird der „Täglichen Rundschau“ geschrieben: In einem der hier eingerichteten Lazarette haben wir zur Zeit 300 verwundete Franzosen und Engländer. Diesen ist gestern gestattet worden, in die Heimat zu schreiben. Als Dolmetscher habe ich die Briefe zu prüfen gehabt. In einem heißt es in deutscher Uebersetzung: „Liebe Eltern. Wir werden hier im Lazarett gepflegt wie Fürsten. Die Ernährung ist ausgezeichnet. Aller Komfort ist vorhanden und die ärztliche Behandlung vorzüglich.“ In einem anderen Briefe heißt es: „Die Deutschen sind überaus gefällig und behandeln uns wirklich wie Kameraden.“

\* Berlin, 17. Sept. Der Befreier Ostpreußens, Generaloberst von Hindenburg, wurde von allen vier Fakultäten der Universität Königsberg zum Ehrendoktor promoviert. Diese Ehrung steht in der Geschichte der Universität Königsberg einzig da.

Berlin, 16. Sept. Das Stockholmer „Afton Bladet“ depechiert, daß General von Hindenburg von russischen Gefangenen die Bestätigung erhalten hätte, daß die sog. Millionenarmee in Wilna überhaupt nicht existiert, da sämtliche Truppen dort, sogar die kaiserliche Garde, beordert wurden, sich an den Kämpfen bei der Weichsel zu beteiligen. Tatsächlich sollen die Ostseeprovinzen vollständig von größeren Truppen frei sein. Die letzte Meldung wird uns auch von durchreisenden Balten bestätigt.

W.T.B. Wien, 15. Sept. Gestern nachmittag ist auf dem Wiener Nordbahnhof ein Spitalzug eingetroffen, der in der Gegend von Kowaruska am 12. Sept. gegen 4 Uhr nachmittags von einer aus sechs Geschützen bestehenden russischen Batterie, die in einer

Entfernung von tausend Metern aufgestellt war, beschossen worden war. Die letzten Wagen zeigten deutlich Spuren der Beschädigung. Eine Granate hatte einen Wagen durchschlagen und außerdem war der Zug von einer Menge Füllkugeln getroffen worden. Unter den Verwundeten in diesem Zuge befinden sich auch Russen.

W.T.B. Kopenhagen, 16. Sept. Zu dem Artikel des „Echo de Paris“, der erklärt, die Flotte der Verbündeten müsse nun in die Ostsee eindringen, und Dänemark könne nun nicht fernerhin neutral bleiben, schreibt das Regierungsblatt „Politiken“: Dänemark kann nur die eine Antwort darauf geben, daß die Kriegsbegebenheit auf dem Kontinent, wie sie sich auch entwickeln möge, nicht auf den Entschluß des dänischen Volkes einwirken können, während des Weltkrieges strengste Neutralität aufrecht zu erhalten.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\* Durlach, 16. Sept. Der Ernst der Kriegszeit läßt es geboten erscheinen, von einer Feier der Kirchweihe in diesem Jahre abzusehen. Jedenfalls sollten alle lärmenden und ärgerniserregenden Veranstaltungen, Feste, Tanzerien und das Musizieren bei solchen vermieden werden. Wir sind von behördlicher Seite darauf aufmerksam gemacht worden und möchten dies hiermit bekannt geben, daß seitens der zuständigen Polizeibehörden keinerlei Erlaubnis zur Abhaltung von Kirchweihfeiern erteilt wird.

— Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 15. September 1914 den Maschinentechner Georg Doll in Durlach zum Bausekretär ernannt.

× Karlsruhe, 16. Sept. Wie wir schon meldeten, sind Bestrebungen im Gange, die Reichstagsersatzwahlen in Mannheim-Weinheim und Heidelberg-Eberbach ohne Wahlkampf vor sich gehen zu lassen, sodaß in Heidelberg der nationalliberale und in Mannheim der sozialdemokratische Mandatsbewerber ohne Gegenkandidaten gewählt würden. Nun wird angeregt, in diese Vereinbarung über die Reichstagsersatzwahlen auch den Landtagswahlkreis Karlsruhe-Ost, den Abg. Dr. Frank vertrat, einzubeziehen. Der sozialdemokratische „Volksfreund“ stimmt diesem Vorschlag bei und glaubt, daß ihm auch die anderen Parteien Sympathie entgegen bringen werden.

Und jetzt —

„Die Flagge der Liebe soll wehn.“

Einen Ton, der so seelisch belebt, einen Ton von solcher Fülle und Klangschönheit hatten diese Räume wohl selten gehört.

„Das ist kolossal!“ brummte der Chorist von vornhin.

„Wunderbar!“

Alles, Orchester und Chor, waren hingerissen, und der schneehaarige Souffleur applaudierte sacht in seinem Kasten, was aber Marie nicht bemerkte.

Der Kapellmeister legte den Stab hin, laute an seinem Schnurrbart und warf ängstliche Blicke nach der Unterloge.

Die Orchestermitglieder flüsterten, und einige winkten Grabert vergnügt zu.

Max und Knechtchen erschienen auf der Szene.

„Bitte, ruhig!“ donnerte Koch ins Orchester hinein, sehr übel gelaunt.

Widerwillig hob er den Stab, das Terzett begann:

„Wie? Was? Entsetzen!  
Dort in der Schreckenschlucht?“

Als nun die beiden anderen Stimmen sich mit der Oberstimme verschmolzen — freilich markierten die fürstlichen Hofsänger nur — setzte Marie, die nach dem sehr unruhigen Dirigentenstab hinsah, einmal zu früh ein, um gleich darauf ihren Fehler zu verbessern.

Sofort klopfte der Kapellmeister ab, Orchester und Stimmen schwiegen.

„Für den Ensemblegesang, mein gnädiges Fräulein, haben Sie doch nicht die Ruhe und Sicherheit genug erlangt, wir wollen es doch zunächst in einer kleineren Partie mit Ihnen probieren!“

„Ich bin ganz fest, Herr Hofkapellmeister, und wurde nur durch den Dirigentenstab einen Augenblick irritiert.“ sagte Marie ruhig.

„Das ist stark!“ ließ sich eine weibliche Stimme aus der dunklen Unterloge vernehmen.

„Die hiesigen Kapellmeister.“ sagte Koch in wenig artigem Ton, „sind nicht gewöhnt, sich unsicherem Dirigieren von Anfängern vorwerfen zu lassen!“

Es gab Leute, die den Herrn Hofkapellmeister und seinen Eifer, keine wertvolle Stimme neben der abnehmenden seiner Frau aufkommen zu lassen, kannten, und keinen Zweifel hegten, daß er das aufgeregte Mädchen absichtlich irreführt habe.

Bei dem Tone, den Koch ihr gegenüber anzuschlagen beliebte, warf Marie mit einer unnachahmlichen Gebärde des Stolzes den Kopf zurück und erwiderte in vornehmerem Tone:

„Ich sagte nichts, als daß ich irrtümlich eine Bewegung des Stabes für das Zeichen zum Einsetzen gehalten habe, und so einen Vierteltakt zu früh einsetzte. Außerdem bin ich ganz sicher und bedarf des Zeichens überhaupt nicht!“

Der Tenor, ein älterer Herr, schien mit Kochs Vorgehen nicht einverstanden zu sein, wagte aber dem Allmächtigen gegenüber nichts zu sagen.

Knechtchen sah nach der Unterloge hinunter, Grabert saß ganz bleich an seinem Bult.

„Jedenfalls, mein gnädiges Fräulein, äußerte Koch höhnisch, „haben Sie ein sehr glückliches Selbstbewußtsein, doch darf ich trotzdem die Aufführung der Gefahr nicht aussetzen, daß das Terzett geworfen wird.“

„Ich glaube, Herr Hofkapellmeister,“ ließ sich von dem in Dunkel gehüllten ersten Range herab eine klangvolle Stimme vernehmen, „Sie können sich der Gefahr aussetzen, denn die junge Dame ist entschieden durchaus sicher und konnte sehr gut durch Ihren Stab zu dem kleinen Irrtum verleitet werden. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie das Terzett noch einmal beginnen wollten.“

Die Blicke aller waren, sobald die Stimme sich vernehmen ließ, nach dem ersten Range gerichtet, an dessen Brustung, trotz des Halbdunkels hinreichend erkennbar, Prinz Friedrich stand.

Alle Angehörigen des Theaters erkannten ihn auch sofort.

Koch zuckte zusammen und verbeugte sich mit kriechender Höflichkeit nach dem Prinzen hin.

„Ganz wie Durchlaucht befehlen!“

Jetzt lächelte Grabert in sich hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verwundungen unserer Soldaten und die Heilungsprozesse. In den Heidelberger Lazaretten und wohl auch anderwärts war die Zahl der größeren Operationen bei im Feld verwundeten Soldaten eine verhältnismäßig geringe. In Heidelberg wurden bis jetzt nur zwei Amputationen ausgeführt. Mit gutem Erfolg konnten zer-rissene Blutgefäße (Hauptschlagadern) durch die Naht vereinigt werden. Die schwerste Aufgabe erwächst den Ärzten aus der Behandlung der oft mit enormer Splinterung und Eiterung einhergehenden Schußfrakturen. Ebenfalls sehr schwierig und mühsam ist die Bekämpfung der namentlich nach Granatverletzungen auftretenden zuweilen rapid fortschreitenden Eiterungen der Weichteile. Diese Eiterungen sind bei unseren Verwundeten in großer Zahl vorhanden, da sie aus jenen Gegenden kommen, wo unsere Truppen gegen starke feindliche Artilleriestellung (Sperrforts) kämpften. Im Körper stecken gebliebene Gewehrprojekte und Schrapnellkugeln werden durch die Röntgenbestrahlung zwar besser erkannt, aber nur dann entfernt, wenn sie sehr oberflächlich sitzen oder wenn sie Beschwerden machen. Dies ist allerdings die Regel, und so bildet die Zahl der Kugelextraktionen einen hohen Prozentsatz der gesamten Operationen.

Lahr, 16. Sept. Wie die „Lahrer Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der auf dem Felde der Ehre gefallene Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Ludwig Frank einem von ihm selbst geäußerten Wunsche entsprechend in seinem Heimatort Ronnenweier bei Lahr beerdigt werden. Sobald es möglich ist, wird die Leiche dorthin verbracht werden.

Freiburg, 16. Sept. Die Ausfuhr von frischem Obst aus dem badischen Oberland nach der Schweiz war auf eine Eingabe des Badischen Bauernvereins durch den Reichs-lanzler bis 15. September bewilligt worden. Auf eine erneute Eingabe der betreffenden Bezirksämter und des Badischen Bauernvereins wurde die Ausfuhrbewilligung für frisches

Obst aus den Kreisen Konstanz, Waldshut, Lörrach und Freiburg nach der Schweiz über den 15. September hinaus bis auf weiteres vom Reichslanzler verlängert.

Aufnahme ausländischer Schüler und Schülerinnen. Das Unterrichtsministerium hat an die höheren Lehranstalten folgende Bekanntmachung gerichtet: Junge Leute, welche einem der Staaten angehören, die mit Deutschland im Kriegszustand stehen, dürfen in badische höhere Schulen nicht zugelassen werden. In Einzelfällen, wo aus besonderen Gründen den Schulleitungen eine Ausnahme wünschenswert erscheint, ist dem Ministerium ein entsprechender Bericht zu erstatten.

Von der Reichenau, 16. Sept. Die Reben stehen auf der Insel verhältnismäßig gut und versprechen einen Mittelherbst.

Deutsches Reich. W.T.B. München, 17. Sept. (Nicht amtlich.) König Ludwig ist von seiner Reise aus der Pfalz gestern abend zurückgekehrt.

Ein im Felde stehender Landwehrmann, Drogist Schäfer aus Durlach, sandte dieser Tage das folgende von seinem Hauptmann verfaßte Lied nach Hause. Es zeugt von dem guten patriotischen Geiste, der den Führer und seine Truppen befeelt.

### Reservjäger 8.

Mel.: Stolz weht die Flagge schwarz weiß-rot.  
Bei Martini war's, da rückten vor  
Franzosen ohne Zahl,  
Bei er sich sonst nicht helfen kann,  
Ruft da der General  
Von Schlettstadt Unterstützung her,  
Sie fährt schnell mit der Bahn.  
Stolz trägt ein jeder sein Gewehr  
Und „Fortgrün“ hat er an.  
„Das war das stramme Bataillon  
Reservjäger Acht,  
Hei, wie ihm winkt der Siegeslohn,  
Wie es brennt nach blutiger Schlacht.“  
Und wie der andre Morgen graut,  
Da merkt der Feind es bald,  
Dah ihm es ist ein schlimmer Laut

Wenn unsre Büchse knallt,  
Wie schossen da die Grünen gut  
An der Kasinohöhe,  
Wie floß da der Franzosen Blut,  
Wie riefen sie: „D weh!“  
„Das war das stramme Bataillon  
Reservjäger Acht,  
Wie lief vor ihm der Feind davon  
Auf Höhe Reum Null Acht.“

Den Donon stürmten wir hinauf  
Wohl tausend Meter hoch,  
Nicht Fels und Feind hemmt da den Lauf,  
Der Berg wird unser doch,  
Vom Berge aber warfen wir  
Den Feind hinab ins Tal,  
Und unsre Büchsen strecken hier  
Franzosen ohne Zahl!

„Das war das stramme Bataillon  
Reservjäger Acht,  
Wie heimst es ein den Siegeslohn  
Am Donon in blutiger Schlacht.“

Bei Celles rief unsre Kavallerie:  
„Wir können nicht mehr vor,  
Die Kerle schießen, wie noch nie,  
Dum öffnet uns das Tor.“  
Da sprach der Hauptmann Rachel gleich:  
„Nun Jäger, setze drauf.“

Bald lief aus uns'rem Schußbereich  
Der Feind in hellem Hauf.  
„Das war das stramme Bataillon  
Reservjäger Acht,  
General Pavel gab ihm den Siegeslohn  
In Celles nach blutiger Schlacht.“

Und wieder heißt es: „Jäger her!  
Schnell nach Kompatelice,  
Wir brauchen eure Büchsen sehr,  
Die Höhen, die sind wieh.“  
Da pürchen sich die Grünen bald  
Heran zum Dorfstrand,  
Nur fehlt, als das Hallali schallt,  
Manch braver Jägermann.

„Das war das stramme Bataillon  
Reservjäger Acht,  
In sich trägt es den schönsten Lohn  
Nach mancher blutigen Schlacht.“

Naendrup,  
Hauptmann, 3. Komp. Res.-Jäger.

Schönengrund: Turiad. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 16. September 1914: 1) Max Fehler von Forzheim wegen fahrlässiger Körperverletzung und Vergehen gegen das Gesetz betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen: 2 Wochen Gefängnis. 2) Ruppert Wilhelm von Retzbirchhofheim wegen Diebstahls: 3 Tage Gefängnis. 3) Adolf Kormann Ehefrau, Magdalena geb. Heib von Jöhlingen, wegen Diebstahls: 1 Woche Gefängnis

Pfinzstraße 35 schöne Drei-Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei G. Petry, Pfinzstr. 28

### 2-Zimmerwohnung

mit Gas und Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Karlsruher Allee 9 im 2.

u. 3. St. 3 u. 4 Zimmer, Küche, Bad etc., im 4. St.

1 gr. Zimmer u. Küche,

Karlsruher Allee 11, part.

3 Zimmer u. Küche,

Auerstr. 3, 4. St. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten.

K. W. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Ein gut möbliertes Zimmer ist an ruhigen Arbeiter zu vermieten

Wilhelmstr. 9, 2. St., rechts.

### Eine Drei-Zimmerwohnung,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit allem Zubehör ist auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres

Pfinzstraße 49, Büro.

Raffeneine junge

### Dobermänner

zu verkaufen

Kirchstraße 5.

8 Stück rebhuhnfarbige

Italiener Hühner billig zu verkaufen

Wolfartsweiler, Haus Nr. 45.

Sieben 5 Monate alte indische

### Laufenten

sofort zu verkaufen

Friedrichshöhe, Turmberg.

## Caritas

### Allgemeine Hilfs- und Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften.

Zentrale: Freiburg i. Br. (Caritasstift), Belfortstraße 20  
Geöffnet Werktags vorm. 8-12, nachm. 2-7, Sonntags vorm. 11-1 Uhr.  
Weitere Hilfsstellen sind errichtet:

für die Seegegend: Konstanz, Brändengasse 15  
Geöffnet Werktags vorm. 9-12, nachm. 4-7, Sonntags vorm. 11-12 Uhr,  
für Mittel- und Unterbaden: Karlsruhe, Schützenstraße 39  
Geöffnet Werktags vorm. 8-10, nachm. 12-4, Sonntags vorm. 10-12 Uhr.

Die Hilfsstellen stehen allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession uneigentlich zur Verfügung:

1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten;
2. zum Anfertigen von Schriftstücken;
3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;
4. zur Unterbringung der Frauen und Kinder auf dem Lande;
5. zur Übermittlung von Briefen und Gaben an Soldaten und deren Angehörige.

Freiburg i. Br., den 7. August 1914.

Der Direktor des Caritasstifts:

Prälat Dr. Werthmann.

Auf Sonntag empfehle alle Sorten

### Obst- u. Kaffeekekuchen

in bekannter Güte. Bestellungen freundl. erbeten.

### Feldpostbriefe mit Schokolade u. Pfefferminz

in verschiedenen Sorten.

Wilh. Gräther, Hauptstraße 49.



Ein großer Transport

trifft Freitag mittag ein und steht

billig zum Verkauf

Karlsruhe, Kriegstraße 36 im Stall.

### Wer Geld sucht,

Darlehen, Hypotheken etc., verlange meine vorschussfreie Offerte. (Rückporto). Peter Eyrich, Karlsruhe i. B., Grenzstr. 4.

### Umzüge

werden prompt und billig ausgeführt von

Heinrich Sauer, Schreiner,

Lindenstraße 23.

Lager sämtlicher Sorten Ober- u. Sohlenleder - Abfälle

Rindleder für Sohlen, Flecke und Rahmen bei

Eugen Klemm, Pfinzstr. 90,

am neuen Bahnhof

### Schlacht-Enten

zu verkaufen

Grödingen, Synagogenstraße 5.

### Tafelbirnen

billig zu verkaufen

Weingarterstraße 13 II.

### Kinderwagen

für 3 Mk. abzugeben

Herrenstraße 15.

### Einige Fässer

bis zu 200 Liter Gehalt zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 396 an die Exp.

### Lindenkeller.

Morgen Freitag: wird geschlachtet.

## Turnverein Durlach C. V.

Gut  Heil!

Jeden Freitag von 8-10 Uhr  
Turnen der Jugendabteilung  
in der Gymnasiumsturnhalle.

Die geehrten Eltern unserer  
Jugendturner bitten wir, dieselben  
zum Besuch dieser Turnstunden  
anzuhalten. **Der Turnwart.**

**10 Jahre jünger, jung und  
anmutig erscheint jeder nach  
Anwendung der  
berühmten Haarfarbe**  
von Jean Rabout, Paris, welche  
graue oder rote Haare sofort  
unveränderlich echt, blond, braun  
oder schwarz färbt. Garantiert  
unschädlich. à Karton Mk. 2,50.

**Bernhardt's Todenwasser**  
gibt jedem Haar unverwüsthche  
Toden- und Wellenkrause à Glas  
Mk. 0,60 u. 1.

Jeder Wissende wird Ihnen  
bezeugen, daß **Brennessel-u.  
Birken-Kopfwasser** von  
überraschender Wirkung ist, das-  
selbe kräftigt die Kopfhautporen  
dürrartig, daß sich keine Schuppen  
und Schinn wieder bilden und  
fördert das Wachstum der Haare  
ungemein.

**Kräftiger, schöner Bart!**  
Der Stolz eines jeden Mannes  
wird erreicht durch Bernhardt's  
**Engl. Bartwuchs**  
à Glas Mk. 2.—

**Schwache Augen** werden nach  
dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-  
Brantweins** sehr gestärkt.  
Derjelbe ist  
ein gl. haarstärkendes Kopf- und  
antiseptisches Mundwasser. An-  
nahme gratis. **Glas Mk. 1,50,  
2,50.** Ap. Destillat von Enzian-  
wurzeln und -blüten.

**Damen-Bart** Fimen 6 Mi-  
nuten entfernt Bernhardt's  
**Enthaarungspomade**  
jedem lästigen Haarwuchs des  
Gesichts und der Arme ge-  
wöhnlich. **à Glas Mk. 1,50.**

**Rosig weiße, samtweiche Haut-**  
erzeugt durch **Hofen- u. Eiben-  
milch** ist die beste Empfehlung  
für die reizende Beberlede.  
Wasser. Gesichtsröte und  
Sommerfrosen à Glas Mk. 1,50.

**Dr. Bujolt's  
Teerhaarwasser**  
nicht zu verwechseln mit flüssiger  
Teerleise ist das vorzüglichste  
**Kopfwasser der Gegenwart,**  
läßt keine Schuppenbildung zu  
und braucht nicht wie Teer-  
seifenwieder ausgewaschen werden,  
daher unerreichbar in Wirkung.  
**à Glas Mk. 1,85.**

Zu haben in der  
**+ ADLER-DROGERIE +  
AUGUST PETER  
Hauptstr. 16 - Telefon 76**

## Statt jeder besonderen Anzeige.



Gestern abend verschied unser guter,  
treubesorgter Vater, Großvater, Schwieger-  
vater und Onkel

**Fr. Legler sen.**  
Privatier

im Alter von 75 1/2 Jahren.

Durlach den 16. September 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag  
4 Uhr statt.

## Todes-Anzeige.



Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten  
und Bekannten mit, daß heute nachmittag  
1/3 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Groß-  
vater, Schwiegervater und Schwager

**Johann Jakob Weigel**  
Kesselschmied

nach langer Krankheit im Alter von nahezu 68 Jahren  
sanft entschlafen ist.

Durlach den 16. September 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr  
von der Friedhofskapelle aus statt.

Sollte jemand beim Anlegen vergessen worden sein,  
so diene dies als Einladung.

Trauerhaus: Gerberstraße 7.

## Danksgiving für Liebesgaben.

Frau Christ Günther Btw., Ave 10., Frau Karoline Schid Btw. 10.,  
Friedr. Weigel, Landwirt 30., Schuhgeschäft Lang 10., von Unteroffizieren der  
Train-Abteilung Nr. 14 50., Hauptmann Lange 30., Frau Christof Günther  
Btw., Ave 1 Korb Zwetschgen, Schuhgeschäft Lang 2 Paar Hauschuhe, Frau  
Merhofer 10 Pakete Zwieback u. 2 Pfd. Schokolade, Fräulein Konia Bacher, Un-  
genannt Ave je 1 Säckchen Mehl, Grieß u. Hafersoden, Gretel, Wilhelm, Gustav  
u. Elisabeth Lautenschläger, Ave 2 Fl. Brombeerlaff, 1 Paar Soden, 1 Paar  
Stäucher, 1 Leibbinde, 1 Duzend Tischentwäcker, Robert Häiler 1 Jahrgang Bel-  
hagen u. Klasing u. füllt je nach Erscheinen die Zeitschrift „Weltkriege“ von Union,  
Ungenannt 1 Korb Kochbirnen, Diematerial, 10 Hemden, 2 Nachtmiden, 4 neue  
Unterjacken, Helene Farr 1 Leibbinde, Frau Merton 25 Pfd. Sauerkraut, Bau-  
sekretär Doll 1 Kürbis, Chemiker Meck 100 Zigaretten u. 100 Zigaretten, Unge-  
nannt 6 Paar wollene Soden, 1 Duzend Tischentwäcker, 1 Duzend Waschlappen,  
2 Büchsen kondensierte Milch, Ungenannt Pfirsiche, Heineclauden, Ungenannt 10  
Apfelfuchen, Josef Kirchgeßner 2 Zwetschgenfuchen, Frau Weg 1 Korb Mangold,  
Konditor Herrmann Eis u. Merinten, Frau Schweizer, Ettlingerstr. Pfirsiche, S  
u. F. Klenker Zwetschgen, Ungewitter Zeitschriften, Eingemachtes, Saft u. 3 Paar  
Soden, Ungenannt 4 neue Soldatenhemden.  
Wir danken für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen.

## Zeichnet die Kriegsanleihen!

### Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen  
5% Deutsche Reichsanleihe

nimmt zu den Bedingungen des Prospektes kosten-  
frei entgegen die offizielle Zeichnungsstelle

**Volksbank Durlach.**

## Tüchtiger Mann

mit schöner Handschrift für Beauf-  
sichtigung einer unserer Abteilungen,  
verbunden mit Schreibarbeit, so-  
fort gesucht. Schriftl. Offerten mit  
Gehaltsansprüchen an  
Munitionsfabrik bei Bollardsweier.

Wir suchen zum sofortigen  
Eintritt

**junges Bürofräulein,**  
gute Stenotypistin, mit  
schöner Handschrift, fleißig  
und zuverlässig. Handschriftl.  
Offerten mit Angabe der  
Gehaltsansprüche erbeten an  
„Sabolwerke Durlach“.

Eine unabhängige **Lauffrau**  
oder **Mädchen** für einige Stunden  
vor- und nachmittags sofort ge-  
sucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.  
**Mädchen oder jüngere Frau**  
für jeden Sonntag zum Servieren  
gesucht

**Gasthaus zur Sonne.**

Eine recht pünktliche  
**Frau**

für einige Stunden des Tages  
gesucht

**Eisenhandlung Kuttner.**

**3-Zimmerwohnung**  
auf 1. Oktober gesucht. Offerten  
mit Preisangabe unter Nr. 397  
an das Durlacher Wochenbl. erb.

**Derjenige Mann,** welcher das  
**Papiergeld** am Dienstag früh  
nach 8 Uhr gefunden hat, wird  
dringend gebeten, dasselbe sofort  
auf der Polizeiwache oder im Dur-  
lacher Wochenblatt abzugeben, da  
er von einem Mädchen beobachtet  
wurde, das eine genaue Beschrei-  
bung von ihm geben kann. Sonst  
erfolgt gerichtliche Anzeige.

## Achtung.

Diejenigen, welche mir meine  
große **Leiter** aus meinem ver-  
schlossenen Garten in der Mittner-  
straße entwendeten, werden dringend  
erlaubt, dieselbe so schnell als mög-  
lich zurückzubringen. Wenn nicht,  
so werde ich dem Gericht Anzeige  
erstatten und die Betreffenden als  
Diebe bestrafen lassen.

**Julius Hochschild Btw.**

**Gebrauchte Gymnasiumsbücher**  
billig zu verkaufen  
**Kirchstraße 5.**

**Fluge Menschen** benutzen nur  
**Philoped-Streupulver,** weil es

**- Fusschweiss -**  
Hand- und Achselchweiss **trocknet** und  
**geruchlos** macht. Vollständig unschäd-  
lich, nicht ätzend, nur angenehm und er-  
frischend im Gebrauch. **Flasche 60 S.**  
**Adler-Drogerie August Peter.**

## Freibank.

Morgen früh von 7 Uhr an  
wird **junges Kuhfleisch** aus-  
gehauen.

**Sockenwolle**  
**Socken-Länge**  
sowie  
**fertige Socken**  
empfiehlt

**Julie Hoffmann, Maschinenstickerin**  
Gröningerstr. 23 II. (Meyerhof.)